

deutlichen Bezug zur heutigen Raum-Zeitlichkeit bzw. zur heutigen geschichtlichen Weltsituation schenken. Der aufmerksame Leser wird sich an vielen Stellen in seiner eigenen Situation wiedererkennen.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Dumoulin, Heinz: *Spiritualität des Buddhismus. Einheit in lebendiger Vielheit*, Grünewald / Mainz 1995; 280 S.

Mit dem Titel »Spiritualität des Buddhismus« knüpft DUMOULIN bei Henri de Lubacs Feststellung an, der Buddhismus sei »un fait spirituel«, »ein geistliches Ereignis«. Das Buch ist zugleich zum Vermächtnis des im Jahr seines Erscheinens – 1995 – verstorbenen berühmten Zenforschers geworden. Im Teil I finden sich eine Reihe früherer Studien, die überarbeitet, stellenweise gekürzt neu vorgelegt werden. Dieser Teil ist überschrieben: Grundakkorde. Die Überlegungen richten sich auf Sinn und Heil, den Geschmack der Erlösung, es gibt Hinweise zur Meditation, zu Kunst und Kult. In einer Zeit, in der die Frage nach einer neuen inneren Sinnlichkeit an Aktualität gewinnt, bleiben die weithin in sich abgerundeten Kapitel zu den genannten Themen lesenswert. Im Teil II erinnert Vf. an die spirituellen Züge der Buddha-Vita, an Aśoka, den idealen buddhistischen Herrscher, an das Fahrzeug des Hörens. Angesichts der neueren Forschungen wird Aśoka vielleicht eher etwas zu idealistisch gezeichnet. Vf. gelingt es aber, den für die verschiedenen buddhistischen Richtungen hintergründigen Seiten spiritueller Ausstrahlung neues, überzeugendes Relief zu geben. Teil III ist nach der Beschäftigung mit der Gründergestalt und dem Frühbuddhismus der Vielfalt des Mahāyāna gewidmet, den Weisheitssutren, der sittlichen Ordnung, dem Löwengebrüll der Königin Śrīmālā, dem Blumenschmucksutra, dem Lotussutra, dem Buddha des Lichtes und Lebens (Amida), weniger dem Tibetischen Buddhismus. Die relativ kurzen Kapitel wirken wie am Wege aufgelesene Früchte eines langen Studiums. Das Werk endet beim Ideal des Bodhisattva. Hier verweist Vf. auf zwei Übersetzungen des Namens Avalokiteśvaras, die lauten: »Der Herr, der sieht« oder »Der Herr, der hört«. Diese Versionen könnten eine Brückenfunktion einnehmen und zu einem starken Impuls im interreligiösen Gespräch werden, zumal die vieldiskutierte Frage nach Personalität bzw. Interpersonalität und Apersonalität nach wie vor nicht abgeschlossen ist. DUMOULIN faßt seine Sicht der Dinge dann dahin zusammen, daß er drei Leitfäden buddhistischer Spiritualität benennt: das Streben nach Transzendenz, den kenotischen Wesenszug und die als Ideal vorschwebende Bodhisattva-Gesinnung. Sein Buch ist zugleich ein starkes Zeugnis für seine freundschaftliche Verbundenheit mit Dietrich Seckel, der für seinen alten Freund die illustrierenden Bilder ausgesucht und kommentiert hat. Manches neuere Werk zum buddhistisch-christlichen Dialog aus Japan, den USA und Europa hat DUMOULIN nicht mehr wahrgenommen. Das ist nicht zu verschweigen. Doch selbst wer darin einen kleinen Mangel entdecken sollte, kann mit Nutzen nach diesem letzten Buch DUMOULINS greifen und sich auf den Weg des Buddha einstimmen lassen.

Düsseldorf

Hans Waldenfels